

# Toner

KUNSTVEREIN VIA 113

Begleitbrief

Kleine Venedig 1a D-31134 Hildesheim - www.via113.de  
Fon: 05121/981991 oder 0177/3106013

Oktober  
Oktober  
Oktober  
Oktober  
Oktober  
Oktober  
Oktober  
Oktober

2004

29.9.04 Kunstverein Hannover

Sehr geehrte Damen und Herren,

lassen sie sich herzlich begrüßen von mir als Repräsentant der Kuratorenschule VIA 113. Gerne hätte wir Ihnen einen anderen Schüler vorgestellt aber die Gelder sind knapp und die Wege weit.

Ganz kurz zur Kuratorenschule VIA:

Sie wurde 1999 in der Außenstelle L'Ost 1999 / Weimar gegründet, besitzt ein Office in Berlin und momentan 21 Schüler. Jeder Schüler ist auch Lehrer. Eine abgeschlossene Ausbildung und 5 für uns bedeutende Kunstprojekte sind Voraussetzung für Aufnahmegespräche.

Die Mitgliedschaft ist bei Einhaltung diverser Regeln Lebenslang.

Der eigenmächtige Austritt jederzeit möglich. (Ausweis)

Als heutiges Thema stehen Stipendien im Raum. Dabei soll es nicht um ihren generellen Nutzen gehen sondern im Bezug zum CLAP/clube de arte Porto stehen, der auf kurz oder lang eine eigenständige Raumsituation in Portugal übernehmen wird.

Gehen wir davon aus, dass der gemeine Künstler ein sensibles Wesen ist, was auf die Umgebung und sein direktes Umfeld insbesondere, reagiert.

Er reagiert mit Zeichnungen, Texten, Bildern – mal glücklich, mal weniger glücklich.

Je fremder das Umfeld, desto höher ist dabei das Risiko/ die Chance sich zu verlieren.

Generell ist ihm eine kuratorische Begleitung willkommen, was nicht anderes heißt, als einen Wegbegleiter, einen Widersacher, eine wohl gesinnte in Fragestellung.

Schaut man sich die landestypischen Programme an, so unterscheiden sie sich in manchen Punkten. Manchmal stellen sie Ihren Stipendiaten eine Begleitung zur Seite, manchmal sind sie auf Künstler der Region, des Landes, der Stadt begrenzt, oft finden sie sich in einem Idyll wieder, dass die kühnsten Träume meiner Mutter befriedigen würde.

Verstehen sie mich nicht falsch, ich ereifere mich nicht gegen Idylle, die wenige Künstler für eine sehr beschränkte Zeit oft zu Recht bekommen, nur wünschte ich mir ein Hinterfragen der Modalitäten. Warum soll ich zum Südrand des niedersächsischen Teufelsmoores, wenn ich dort meine mir zugestandene Behausung lieber meistbietend vermieten wollte.

Warum gibt es Atelierstipendien, wenn es auf der anderen Seite keine Förderung für junge Kuratoren gibt. Gehen diese beiden Berufsgruppen nicht in der Regel Hand in Hand?

Warum diese Suche nach dem Paradies, nach Ruhe, nach der unbefleckten Arbeitsatmosphäre, wenn sich 80 Prozent der Stipendien an Künstler unter 35 wendet? Traut man ihnen Belastung nicht zu? Geht man davon aus, dass sie im Vakuum besser arbeiten als mit der gewöhnlichen Luftverschmutzung oder sucht man mit Landeshilfe Dorfkünstler.

Meine sehr geehrte Damen und Herren, auch ich glaube, dass es manche Künstler gibt, die an solchen Orten gut aufgehoben sind und ich glaube auch, dass manche am Ende eine hervorragende Arbeit abliefern, aber es gibt auch andere und für diese wünschte ich mit einer landesübergreifende Vorgehensweise

Nehmen wir an, wir haben ein Stipendium für Niedersachsen und nehmen wir weiter an, dieses soll sich ausschließlich an niedersächsische Künstler wenden, ist es dann nicht viel naheliegender alles daran zu setzen, diesen niedersächsischen Künstler ins Ausland oder zumindest in ein anderes Bundesland zu schicken. Vielleicht in einer Art Künstleraustausch. Der Niedersachse geht nach Porto, Reykjavík, Bukarest oder Leipzig. Eine von dort kommt hier her, wird betreut, an die Hand genommen, in das soziale Umfeld eingeführt.

Die Einführung verkürzt auf wundersame Weise die Eingewöhnungszeit in die unbekannte Welt, das Fremde entfaltet früher den Zauber und verliert schneller das Drohende. Der Gast und seine Persönlichkeit finden bald die Möglichkeit ihre eigenen Werte, ihren Witz - und mit letzterem die höchste Form der Intelligenz - in der Fremde auszuprobieren – selbstredend zu hinterfragen.

In diesem Sinne ist der Abgesandte nicht nur Künstler mit Stipendium sondern Repräsentant einer Gesellschaft in der er selbst Seismograph ist. Er ist Gast und wird mit Hilfe anderer zum Gastgeber – seiner Gedanken, seiner Taten und der kleinen und größeren Feste.

Wir kommen zum Schluss des kleinen und recht unvollständigen Ausflugs in die Welt der Stipendien und mit dem Schluss kommen wir zurück zum CLAP.

Nämlich mit der Einführung eines eigenen Hauses, vorerst in Portugal aber vielleicht morgen schon in Rumänien, in der Türkei oder in Frankreich, wird ein Konstrukt aufgebaut, welches fremde künstlerische Positionen in das Vorort befindliche Sozial- und Kunstsystem integrieren möchte.

Auf dass es zum einem täglichen Austausch kommt, auf dass es Anforderung gibt, die vom Gast und Gastgeber gleichermaßen angegangen werden, die an Grenzen führen, an denen man auch scheitert, an denen man aber vor allem auch wächst.

Auf das Europa ein wenig persönlicher wird, ein wenig mehr Menschen hat, die nicht nur in der Bevölkerungsdichte des Nachbarlandes als Zahl auftreten.

Hierauf will ich meinen Zeigefinger erheben und zwar mit einem dreifachen

Hipp-hipp hurra

Hipp-hipp hurra

Hipp-hipp hurra